

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Peter Grüter, christkath.

16. Februar 2014

## Von der Heiligkeit

1 Petr 2, 9

Sankt Nikolaus ist in der Stadt Patara geboren; er hatte reiche und heiligmässige Eltern. Sein Vater hiess Epiphanes, seine Mutter aber Johanna. In der ersten Blüte ihrer Jugend wurde ihnen Nikolaus geboren, dann lebten sie enthaltsam. Als dieser am Tag seiner Geburt zum ersten Mal gebadet wurde, stand er schon aufrecht in der Wanne. Darüber hinaus nahm er am Mittwoch und Freitag, weil das ja Fasttage sind, die Mutterbrust nur einmal.

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer, so beginnt die Lebensgeschichte des heiligen Nikolaus von Myra, wie sie in der Legenda Aurea beschrieben wird, jenem dicken Buch aus dem 13. Jahrhundert, das voll ist mit Lebensbeschreibungen aller möglichen Heiligen. Seit dann berichten sich die Menschen auf diese Art vom Leben des Nikolaus von Myra, der ja zu einem unserer beliebtesten Volksheligen geworden ist. Man erzählt von ihm, wie man eben von so einem grossen Heiligen berichtet, voller Ehrfurcht vor solch einer gewaltigen Ausnahmegestalt, die natürlich schon von Geburt an vor lauter Heiligkeit nur so gestrotzt haben muss. Und das heisst im Klartext: Er war immer und in allem deutlich besser als alle anderen, als das, was wir als normal bezeichnen würden. Denn normal konnte ein so grosser Heiliger ja auf keinen Fall sein, genau das macht doch seine Heiligkeit aus, dass er eben anders ist, etwas Aussergewöhnliches, weit Überdurchschnittliches.

Für die Menschen im Mittelalter war das wie eine Definitionssache. Heiligkeit bedeutete für sie, dass da jemand ganz anders ist, fast schon wie nicht von dieser Welt. So haben die Menschen mindestens früher Heiligkeit verstanden. Und ich glaube, dass es auch heutzutage viele Christen gibt, die das

genauso sehen. "Heiligkeit" ist gleich "nicht von dieser Welt", und "heilig sein" ist gleich "weltfremd sein". Und da ist es gar nicht einfach, etwas anderes zu behaupten. Wer Heiligkeit und Heilige so versteht, hat nämlich zuerst einmal alle guten Argumente für sich. Man braucht nur die Bibel aufzuschlagen, und man kriegt Gründe dafür. Vor allem das Alte Testament liefert dafür viele gute Belege.

Das fängt an mit der Grundaussage, dass heilig zuerst nur einer ist – eine Aussage, auf die die Propheten immensen Wert gelegt haben. Heilig ist zunächst einmal Gott allein, der Heilige. Die Welt und alles was dazugehört, die ist das genaue Gegenteil davon; und ganz besonders die Welt der Menschen, dort geht es sogar besonders unheilig zu und her. Heiligkeit ist darum von sich aus in der Welt nicht zu finden, sondern heilig ist nur Gott, der, der eben nicht von dieser Welt ist.

Nun haben die Menschen des Alten Testamentes allerdings immer wieder auch erfahren, dass ihnen der heilige Gott in dieser unheiligen Welt begegnet. Wir kennen die Berichte über Erscheinungen an Orten, an denen Gott zu Menschen gesprochen haben soll. Orte, an denen der Heilige in der Welt erfahrbar und gegenwärtig war, Orte, die dementsprechend gar nicht mehr so recht zur Welt gehören konnten. Hier ist heiliger Boden, heisst es etwa, wenn Gott dem Mose im brennenden Dornbusch begegnet (Ex 3,5). Hier ist ein Ort, den der Heilige, den Gott so quasi aus dieser Welt herausgehoben hat, der jetzt also gar nicht mehr so recht zu unserer Welt gehört, sondern eher zu seiner Welt.

Darum war dann ja auch der Tempel für Israel heilig, denn er war ein Haus, das Gott für sich ausgesondert hatte, ein Haus, quasi nicht mehr von dieser Welt. Und heilig waren darum auch die, die in diesem Haus Dienst taten: Die Leviten und besonders der Hohepriester. Es war, als hätte Gott diese Menschen aus all den anderen ausgesondert und sie ausgewählt für diesen Dienst; Menschen, die jetzt fast nicht mehr zur Welt gehörten, die jetzt in die Sphäre Gottes hineinreichten; quasi Heilige. Heilige, als Menschen, die in dieser Welt schon fremd geworden sind, Menschen, nicht mehr von dieser Welt. Das Alte Testament stützt dieses Verständnis von Heiligkeit.

Es gibt anfangs eigentlich nur einen, der dieses Verständnis von Heiligkeit bestreitet. Und weil es nur einer ist, darum könnten wir diese Opposition hier eigentlich auch getrost vernachlässigen. Erstaunlich ist nur, dass dieser eine Gott selber ist. Gott selbst hat den Menschen ihre Definition von Heiligkeit nämlich auf den Kopf gestellt. Was von dieser Definition her eigentlich ganz unmöglich ist, und was Gott darum auch eigentlich nicht tun dürf-

te, das hat er aber getan: Er selbst kam in diese ach so unheilige Welt. Und er kam nicht etwa nur an einen einzelnen, besonders ausgesonderten Ort, an einen speziellen heiligen Platz, sondern er kam in die Welt schlechthin als Ganze, mit allem Drum und Dran: Er wurde Mensch. Und genau so hat er den Menschen deutlich gemacht, dass die Welt, in der wir leben, eben keinen Gegensatz zu seiner Welt darstellt, sondern dass sie seine Welt ist.

Und aus seiner Welt, da braucht er keine Teile herauszuheben; in seiner Welt, da ist er zu finden, da ist er, als der Heilige, präsent. Darum hat seine Welt auch Anteil an seiner Heiligkeit. Eine solche Welt ist nicht mehr länger ein Ort des Unheils, sie ist sein Ort des Heils. Und die Menschen in dieser Welt sind darum auch heil, geheilt, geheiligt durch den Anteil, den sie an dem Heiligen, an Gott, haben. In der Menschwerdung Jesu Christi hat Gott versucht, das den Menschen deutlich zu machen, aber nur wenige haben es gemerkt.

Der Apostel Paulus war einer dieser wenigen. Er hat begriffen, was das heisst, wenn Jesus sagt, dass er uns im anderen begegnet, und zwar nicht nur in irgendwelchen ausgesuchten Heiligen, sondern in jedem anderen, dass dieser Jesus uns also in jedem Menschen begegnet, und dass jeder darum auch Anteil an diesem Jesus Christus hat. Wer aber Anteil hat am Heiligen, der ist selbst ein Heiliger.

Paulus hat das konsequent umgesetzt. Er hat die Menschen in seinen Gemeinden darum genau so angesprochen: An die Heiligen, die in Korinth sind (1Kor 1,2), zum Beispiel, hat er geschrieben. Und dabei hat Paulus ganz genau gewusst, dass die Menschen in Korinth alles andere waren als vorbildliche Heiligenfiguren. Wir kennen die Berichte von korinthischen Fress- und Sauforgien aus seinen Briefen. Wir wissen, dass manche schon besoffen waren bevor der Gottesdienst begann. Paulus schrieb trotzdem an die Heiligen, die in Korinth sind. Denn er hat begriffen, dass Heiligkeit alles andere ist als ein Dienstgrad, dass Heiligkeit nicht heisst, aus der Welt auszuwandern, wenn der Heilige selbst in die Welt hineinkommt. Er hat begriffen, dass Heiligkeit heisst, zum Heiligen dazu zu gehören. Heilig ist das, was zur Welt Gottes gehört.

Heute würde Paulus das wohl anders formulieren. Ich stelle mir vor, Paulus würde jetzt sagen: An die Heiligen, die jetzt gerade am Radio zuhören. Und wenn so etwas in unseren Ohren immer noch seltsam klingt, dann zeigt das, dass wir es vielleicht immer noch nicht wirklich begriffen haben.

Ihr seid ein auserwähltes Volk. Ihr seid eine königliche Priesterschaft, Gottes heiliges Volk, sein persönliches Eigentum. So seid ihr ein lebendiges Beispiel für die Güte Gottes, denn er hat euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen. So sagt es der 1. Petrusbrief (1Petr 2,9) seinen Lesern.

Diese neue Definition von Heiligkeit, die wir hier finden: Die Christenheit als Ganze hat sie bis heute kaum verstanden. Heiligkeit ist keine Absonderlichkeit, Heiligkeit ist der Normalfall, weil es nach Gottes Willen normal ist, dass wir zu ihm gehören. Das ist die frohe Botschaft Gottes, er sagt: Ihr seid heilig, denn ihr alle gehört zu mir!

*Peter Grüter  
Kirchgässli 2, 4310 Rheinfelden  
peter.grueter@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und  
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich